№ 228. Sonnabend, den 28. September 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible] 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Handwerk und Zolltarif.

Wer in den letzten Wochen die Presse aufmerksam verfolgt hat, dem sind die mannigfachen Kundgebungen zum Zolltarifentwurf aus den Kreisen des deutschen Handwerks nicht entgangen. Diese spontanen Aeußerungen aus den verschiedensten Gewerben führen auf das deutlichste vor Augen, wie sehr der Zolltarifentwurf und mit ihm die Frage der Handelsverträge für jeden einzelnen Erwerbsthätigen eine Frage der besseren oder schlechteren Existenz bildet. Gegenüber diesen Kundgebungen kann niemand behaupten, und wäre er noch so rückständig in seinen Anschauungen, daß die Zolltarifvorlage eine politische Frage sei, mit der sich lediglich Politiker zu befassen hätten.

Das deutsche Handwerk befindet sich gegenwärtig in einer Periode lebhafter Bewegung. Ueberall regt es sich in den gewerbetreibenden Kreisen; man bemüht sich, die Ereignisse der Zeit zu verstehen und mit ihnen fortzuschreiten. Zahlreiche Handwerkskreise haben erkannt, daß auch in der neueren wirtschaftlichen Entwickelung das Handwerk nicht nur seine Existenzberechtigung, sondern große Aufgaben zu erfüllen hat.

Um so mehr dürfte man annehmen, daß von den leitenden Kreisen des Handwerks die Frage des Zolltarifs in den Vordergrund der Erörterung gerückt werden würde. Insbesondere erwarteten weite Kreise des Handwerks, daß auf der am 8. bis 10. September d. Js. stattgefundenen Jahresversammlung des Allgem. Deutschen Innungstages in Gotha die Frage des Zolltarifentwurfes auf der Tagesordnung stehen würde. Von einer Reihe von Innungen aus den verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches war überdies ein diesbezüglicher Antrag an den Vorstand des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands ausdrücklich gestellt worden. Trotz dessen hat der genannte Vorstand es für angebracht gehalten, die Frage des Zolltarifentwurfes als nicht zur Erörterung geeignet von der Tagesordnung auszuschließen. In einem der diesbezüglichen Ablehnungsschreiben heißt es wörtlich, die Zollfrage drohe einen Riß in die Innungsbewegung hineinzutragen.

Wenn der Vorstand des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände glaubt, daß er die Zollfrage für das Handwerk aus der Welt schaffen könne, oder sich auf die Dauer um die Erörterung dieser Frage herumdrücken könne, so dürfte er in Kürze aus der Mitte der gewerbetreibenden Kreise heraus eines besseren belehrt werden. Eine Organisation, welche die Lebensfragen eines Erwerbsstandes erörtern und die Interessen desselben wahrnehmen will, kann unmöglich um eine Frage wie die des Zolltarifs herumgehen, welche jeden einzelnen Handwerksmeister in seinem Betrieb die Folgen an seinem Geldbeutel spüren läßt. Daß der genannte Vorstand des Zentralausschusses seine Aufgabe erfaßt habe, kann man demnach nicht gut behaupten. Insbesondere ist es unbegreiflich, daß der Vorsitzende des Zentralausschusses, Herr Obermeister Bernard, dessen Gewerbe — Herr Bernard ist Obermeister des Zentralverbandes Deutscher Bäckerinnungen „Germania" — in erster Linie gegen die Getreidezölle mobil gemacht hat, so kurzsichtig handelt.

Im allgemeinen haben sich ja die Handwerksmeister bisher nur schwer entschlossen, den Innungen beizutreten, und nur ein kleiner Teil der Handwerker ist in Innungen organisiert. Die Optimisten unter den Handwerkern, die da annahmen, daß nach Einführung der Zwangsinnungen ein anderer Ton in die Verhandlungen kommen würde, daß die Innungen den alten Zopf endlich fahren lassen würden, daß sie auch einmal zu den drückendsten Tagesfragen Stellung nehmen würden, sie alle werden sicherlich schwer enttäuscht sein.

Wie lose müssen doch die ganzen Innungsverbände zusammengefügt sein, wenn der Vorstand des Zentral-Ausschusses befürchtet, daß durch die Besprechung so wichtiger wirtschaftlicher Fragen die ganze Geschichte aus dem Leim gehen könnte!

Deutsches Reich.

Der kaiserliche Abstecher nach Wyschtyten ist trotz seiner Originalität in fast der gesamten Presse mit auffallender Zurückhaltung behandelt worden. Man hat sich in fast allen Fällen mit dem Abdruck des offiziellen Telegramms begnügt. Eines der wenigen Blätter, die in eine Erörterung über das Vorkommnis eintreten, ist die „Rh.-Westf.-Ztg." Das wild-national-liberale Blatt äußert folgende Bedenken: „Es ist eine den nüchternen Erwägungen unverständliche übermäßige Ehrung eines fremden Souveräns, wenn der Vertreter der Souveränität des Deutschen Reiches, der Kaiser, sich lediglich zum Boten eines fremden Herrschers und zum Vollstrecker eines Auftrages desselben an seine Unterthanen macht, indem er zugleich vor Dorfbewohnern eine Rede auf den Landesherrn hält und sie zur Ergebenheit ihm gegenüber ermahnt. Wir zweifeln, ob die tiefe Verbeugung, die hier der deutsche Kaiser angesichts der ganzen Welt vor dem Zaren macht, in Rußland eine Gegenliebe erwecken könnte, von der wir politische Vorteile haben werden. Dazu ist die russische Diplomatie rein formellen Höflichkeiten viel zu unzugänglich. Die Ueberreichung der Geldsumme hätte weniger den Charakter eines reinen Auftrags gehabt, wenn der Kaiser gleichzeitig selbst eine Summe als eigne Spende überreicht hätte. Die bedenkliche Frage, die hierbei im Auslande aufgeworfen werden wird, ob nicht die Wahl einer andren Form der souveränen Würde des Deutschen Reiches mehr entsprochen haben würde, wird den tiefen Eindruck nicht zur Geltung kommen lassen, den die Thatsache deutsch-russischer Freundschaft außerhalb der deutschen Grenzen, besonders jenseits der Vogesen machen muß."

Zur Heimkehr des Sühneprinzen Tschun am nächsten Sonntag wird es auch Zeit; denn angesichts der zahllosen ihm erwiesenen — Aufmerksamkeiten mannigfacher Natur ist der kleine Prinz recht üppig geworden. So hat er auf seiner Rheinreise in St. Johann dem Stadtkommandanten v. Stülpnagel, wie die „Voss. Ztg." erfährt, bedeuten lassen, er liege im tiefsten Schlaf und wünsche nicht, geweckt zu werden. Die Berliner „Ostasiat. Korresp." behauptet, der Prinz habe vor acht Tagen schon die Weisung aus Peking erhalten, nach Erledigung seiner Mission direkt nach China zurückzukehren. Am 1. Oktober werde er sich in Genua wieder auf dem Reichspostdampfer „Bayern" einschiffen, der ihn auch nach Europa gebracht hat. Man ist offenbar in Peking mit den dem „Sühnegesandten" in Deutschland dargebrachten Ehrungen zufrieden und hält sie für genügend. — Aus Köln, 26. September, meldet dagegen ein Privattelegramm: „Gegenüber der Meldung der „Ostasiat. Korr.", Prinz Tschun habe aus China eine Aufforderung erhalten, dahin zurückzukehren, sei darauf hingewiesen, daß die plötzliche Beschleunigung in der Abwicklung des Reiseprogramms auch noch anderen als chinesischen Einflüssen zuzuschreiben ist. General v. Höpfner's Kommando wurde nur bis heute verlängert, während der Prinz beabsichtigte, noch weitere Exkursionen durch Deutschland zu machen. Augenscheinlich wird eine weitere Ausdehnung der Reisen des Prinzen deutscherseits nicht gern gesehen; deshalb unterblieben auch bei der vorgestrigen Rheinreise der Aufenthalt in Koblenz, trotzdem dort alles für den Empfang des Prinzen vorbereitet war, ferner die Dampferfahrt nach Bingen, sowie die von Saarbrücken aus vorgesehenen weiteren Reisen. Die Spazierfahrten des Prinzen drohten, zu Triumphzügen auszuwachsen." — Jetzt erst merkt man in offiziellen Kreisen etwas von dem „Triumphzug"?

Die Vorgänge an Bord des Kreuzers „Gazelle" werden im „Berl. Tagebl." zurückgeführt auf die Unzufriedenheit über den strammen Dienst. Außer den Geschützverschlußstücken soll wertvolles Manila-Tau über Bord geworfen sein. Auf der Danziger Reede war die „Gazelle" mit Arrest belegt. Während die übrigen kleinen Kreuzer anfangs voriger Woche einzeln nach Kiel zurückkehrten, ist die „Gazelle" am Freitag in Begleitung von Linienschiffen nach Kiel abgegangen.

Gegen die Erhöhung der Getreidezölle tritt das Organ der Unterbeamten der Reichspost und Telegraphen-Verwaltung, die „Deutsche Reichspost", auf.

Amtliche Agitation für höhere Getreidezölle. Es ist bekannt, wie energisch in einzelnen Fällen die Regierungen den Communen das Recht abgesprochen haben, Protest-Resolutionen gegen eine Erhöhung der Getreidezölle abzufassen oder gar Petitionen in diesem Sinne abgehen zu lassen. Freilich handelte es sich um Kundgebungen gegen Erhöhung der Getreidezölle. Handelt es sich aber darum, eine Agitation für höhere Zölle zu betreiben, so nimmt man keinen Anstoß daran. Ein besonders krasser Fall wird der „Bresl. Ztg." aus Nieder-Zieder im Landeshuter Kreise gemeldet. Dort hat der von der Gemeinde besoldete Polizeisergeant bei den einzelnen Gemeindemitgliedern Flugblätter verteilt, in denen unter allen möglichen Behauptungen die Nützlichkeit und Notwendigkeit höherer Getreidezölle nachzuweisen versucht wird. Da die Gemeindemitglieder aber keineswegs auf die Weisheit dieser Flugblätter hineinfielen und ein Teil von ihnen direkt daran Anstoß nahm, daß die Verteilung dieser Flugblätter durch den Polizeisergeanten erfolgte und ihnen damit gewissermaßen ein amtlicher Stempel aufgedrückt wurde, so beschwerten sich einige dieser Unzufriedenen bei dem Gemeindevorstand. Zu ihrem Erstaunen wurde ihnen auf ihre Beschwerde nichts weiter geantwortet, als daß das Packet mit den Flugblättern an den Gemeindevorsteher gelangt sei, und zwar vom königlichen Landratsamt aus mit dem Auftrage, für das Verteilen dieser Flugblätter in den einzelnen Häusern sorgen zu lassen.

Ein preußisches Wohnungsgesetz. Die zur Bekämpfung der Wohnungsnot ergangenen Anregungen sind vielfach auf günstigen Boden gefallen; so ist auch in Metz, nachdem die langersehnte Lösung der Stadterweiterungsfrage gekommen, eine Beamten-Baugenossenschaft mit Geschäftsanteilen von 200 Mk. in Bildung begriffen, die hauptsächlich den Bau für mittlere Beamtenwohnungen bezweckt. — Bei den in diesen Tagen in München vom Verein für Sozialpolitik stattfindenden Beratungen wurde die Nachricht, daß die preußische Regierung ein Wohnungsgesetz vorbereitet, durch Regierungsrat Dr. Binder-Berlin bestätigt. Nach Ansicht des Herrn Dr. Binder müßte das in naher Aussicht stehende preußische Wohnungsgesetz vor allem die Errichtung von Wohnungsämtern vorsehen, das als selbständige Verwaltungsbehörde, zusammengesetzt aus staatlichen und städtischen Behörden sowie aus allen Berufsklassen des Verwaltungsbezirks, Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, zu fungieren habe. Als Organ dieses Wohnungsamts ist ein Wohnungsinspektor gedacht, der mit den üblichen polizeilichen Zwangsbefugnissen auszustatten sei. Ueber den Inhalt wird man erst nach Veröffentlichung des genaueren Inhalts ein Urteil abgeben können. — Daß ein Reichs-Wohnungsgesetz auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, ist wiederholt hervorgehoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Damit die Fahne des Chinabataillons mit preußischer Militärmusik in die Hofburg gebracht werden kann, ist die Musikkapelle des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments am Donnerstag in Wien eingetroffen.

Das 2. Bataillon des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments trat gestern (Donnerstag) um 2 Uhr 30 Minuten resp. 2 Uhr 45 Min. nachmittags in zwei Sonderzügen die Reise von Triest nach Wien an.

Parade deutscher Chinatruppen. Nach den festlichen und überaus herzlichen Empfängen in Triest wird das zweite Bataillon des deutschen 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments die Ehre haben, am Sonnabend von Kaiser Franz Josef im Wiener Prater besichtigt zu werden. Die in der Hauptstadt anwesenden Mitglieder des österreichischen Erzhauses, soweit sie militärische Chargen haben, die Generalität und die Kommandanten der österreichisch-ungarischen Regimenter in Wien werden an dem militärischen Schauspiel teilnehmen.

Das Programm der Besichtigung ist wie folgt festgestellt: Der Kaiser wird am Sonnabend um 9 Uhr früh auf der Wasserwiese im Prater bei der Kaiser Franz Josef-Brücke das 2. Bataillon des zweiten deutschen Ostasiatischen Infanterie-Regiments besichtigen. Das 852 Mann starke Bataillon wird in entwickelter Linie auf der bezeichneten Wiese mit der gestern früh aus Berlin hier eingetroffenen Kapelle des Garde-Grenadier-Regiments Aufstellung nehmen. Beim Empfangs-Flügel wird der Kommandant des Bataillons, Major v. Förster, postiert sein. Kurz vor 9 Uhr trifft der Kaiser, welcher die preußische Marschallsuniform anlegen wird, in Begleitung der Generaladjutanten General der Kavallerie Graf Paar und Feldzeugmeister v. Bolfras, sowie der diensthabenden Flügeladjutanten beim Eingang in die Haupt-Allee des Praters zu Wagen ein, steigt dort zu Pferde und begiebt sich bei dem offenen Pferdewartestande, wo gegenüber der Allee die Spitzen der Militärbehörden, darunter der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherr von Beck, Reichskriegsminister General der Kavallerie Baron Krieghammer, General-Truppen-Inspektor und Korpskommandant General der Kavallerie Graf Uexküll, ferner sämtliche in Wien anwesenden anderen Generale und Regimentskommandanten, unter ihnen Oberst Erzherzog Ferdinand Carl, sämtliche selbstständige Abteilungskommandanten en parade zu Pferde die Ankunft des Kaisers erwarten werden. Auch mehrere Erzherzöge, darunter jedenfalls Erzherzog Leopold Salvator in seiner Eigenschaft als Kommandant der 25. Infanterie-Division, werden der Besichtigung der deutschen Truppen beiwohnen. Nach der Defilierung wird die Truppe in die Albrechtskaserne abrücken. Auf Wunsch des Deutschen Kaisers wird die Fahne des Ostasiatischen Bataillons, dem deutschen Gebrauche entsprechend, nicht beim Truppenkörper bleiben, sondern unmittelbar nach Ankunft der deutschen Truppe in Wien durch eine Fahnenkompagnie in die Hofburg gebracht werden. Mit Rücksicht auf den rein militärischen Charakter beim Empfange auf dem Bahnhof und insbesondere, weil die Räume auf dem Südbahnhofe nur beschränkt sind, werden außer den militärischen Persönlichkeiten nur die Mitglieder der deutschen Botschaft der sächsischen und bayerischen Gesandtschaft, Vertreter der Presse und Abordnungen reichsdeutscher Vereine Zutritt zu dem Perron finden.

Frankreich.

Die Regierung hat bisher Genehmigungsgesuche von 39 Männerkongregationen und 341 Frauenkongregationen erhalten, die zusammen über 3400 Anstalten besitzen. U. a. haben sich auch die Karthäuser entschlossen, die gesetzliche Genehmigung zu verlangen, die ihnen ohne Zeifel gewährt werden wird. Die Bewohner der Dauphine behalten demnach auch die Grade Chartreuse und der Fiscus einen ansehnlichen Steuerzahler. Der Justizminister wird demnächst an die Staatsanwälte ein Rundschreiben über die Anwendung des Vereinsgesetzes richten.

Neun Mitglieder des ehemaligen Ausstandskomitees der Hafenarbeiter in Marseille werden am 2. Oktober wegen Veruntreuung von Unterstützungsgeldern vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen.

Das „Echo de Paris" will wissen, daß Präsident Loubet die Einladung des Kaisers von Rußland angenommen habe und im April nächsten Jahres mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, dem Minister des Auswärtigen Delcasse und dem Generalissimus Brugere nach Petersburg reisen werde.

Italien.

Die Beulenpest in Neapel. Neapel

ist von einer verheerenden Seuche heimgesucht worden. Zum Glück haben die italienischen Medicinalbehörden das Wesen der Krankheit sofort erkannt und die umfassendsten Maßregeln zu ihrer Bekämpfung angeordnet. Es sind bisher zwölf Pestfälle konstatiert worden. Die Regierung bestätigte in offizieller Mitteilung den Ausbruch der Bubonenpest im Freihafen von Neapel, von der zwölf Personen befallen worden sind, davon sechs mit tötlichem Ausgange. Die Sanitätspolizei isolierte sofort sämtliche Familien der Erkrankten und alle mit ihnen in Berührung Gekommenen, im ganzen 500 Hafenarbeiter. Umfassende Desinfektionen wurden vorgenommen; um die Verbreitung der Seuche zu verhindern. Aus Paris wurde Pasteursches Serum und Haffkinesche Lymphe besorgt. Die ersten Anzeichen wurden von einem Hafenarzt bemerkt, welcher die pestverdächtigen Fälle den Behörden mitteilte und gleichzeitig auf das ungewöhnlich zahlreiche Sterben der Ratten aufmerksam machte.

Holland.

Die Burenkommandanten Lonn und Plockahy hielten Mittwoch abend in einer von Tausenden besuchten Versammlung in Antwerpen Vorträge über den Burenkrieg. Hierauf wurde ein Umzug durch die Stadt organisiert, wobei die Menge die Pferde des Wagens der Kommandanten ausspannte und ihn im Triumphe durch die Straßen zog. Während der Versammlung ergriffen auch zwei Engländer das Wort und verdammten den Burenkrieg.

England.

Der König genehmigte die Ernennung des Herzogs von Connaught zum General im Generalstabe und Kommandeur des gemäß dem Armee-Reformplane im Distrikte Curagh (Irland) gebildeten dritten Armeekorps.

Der Krieg in Südafrika.

Die Taktik der Buren, die Verbindungslinien und Zufuhren der Engländer zu unterbrechen und nach Möglichkeit zu stören, beginnt für die britischen Truppen, die im Herzen des Oranjefreistaates jetzt fast von aller Welt abgeschnitten sind, überaus lästig zu werden.

Die Verproviantierung der Engländer gelingt nicht mehr. Ein sehr kleinlautes Telegramm aus Bloemfontein, welches wir gestern unter „Neuestem" bereits meldeten, besagt: Die Zufuhr an Nahrungsmitteln ist sehr knapp und entspricht nicht dem Bedürfnisse, wodurch große Unzuträglichkeiten verursacht werden.

Und das geschieht in der Hauptstadt eines Landes, das die Engländer als besiegt und erobert ausgeben! Die Buren hungern ihre bereits in die Defensive gedrängten Gegner, die hinter Schanzen und Blockhäusern Unterschlupf suchen, einfach aus. Denn wenn in Bloemfontein der Hunger droht, wie mag es erst in den verstreuten Blockhausgarnisonen aussehen!

Die bewegliche Klagedepesche beweist aufs schlagendste den Erfolg des Guerillakrieges, den die Buren nun seit Jahresfrist führen und den sie zweifellos bis zum letzten, den Engländern bittern Ende führen werden.

Alle Nachrichten, die in letzter Zeit aus Südafrika hierher gelangen, stimmen darin überein, daß sich die Lage in der Kapkolonie fortdauernd für die Engländer verschlechtert. Auch rein militärisch haben die Engländer nicht nur keinen durchgreifenden Erfolg aufzuweisen, sondern sie erleiden direkte Schlappen. Dem Ueberfall der Lanzes durch Smuts, den Verlusten durch Kruitzinger am Oranjefluß reiht sich jetzt ein offenbar für die Engländer ungünstig verlaufenes Gefecht zwischen Theron und Major Capper an.

Malan rückt nach Sutherland vor, nachdem er in dem Oranje-Freistaat mit Dewet Rücksprache genommen.

Major Capper griff Theron an, welcher am 22. September die Eisenbahn südlich vom Touws-Fluß mit etwa 100 Mann überschritten hat. Der Erfolg des Gefechtes ist nicht entschieden. (!) Scheepers ist nach Nordwesten über Mairingspoort durchgebrochen. Es wurde ein Farmer eingebracht, der beschuldigt wird, den Engländern falsche Informationen gegeben zu haben, die es möglich machten, daß Theron die Bahnlinie überschritt.

Wenn ein Gefecht in englischen Berichten nicht entschieden genannt wird, ist es totsicher als Niederlage der Briten zu registrieren.

Der Aufstand der Kapholländer greift immer weiter um sich. Einer Brüsseler Depesche der „Daily Mail" zufolge empfing Präsident Krüger Berichte, daß bereits 15 000 „Rebellen" in Waffen stehen.

Präsident Krüger ist überzeugt, daß der Aufstand sich rapid durch die Kapkolonie und Natal ausdehnen werde. Ehe Botha seine Operation begann, stellte er die Vereinigung seiner Truppen mit denen Beyers und Viljoens her. Er hat jetzt 5000 Mann unter sich. Sein Plan scheint vorläufig die Konzentration seiner Truppen nordwärts an der Grenze von Natal zu sein. Der Tugela und Buffalo haben noch Hochflut.

Mit der Ausführung der Kitchenerschen Proklamation ist nunmehr begonnen worden. Gegen 10 Burenführer die sich seit dem 15. September in englischer Gefangenschaft befinden, wurde nach einer „Reuter"-Meldung auf Verbannung aus Südafrika für immer erkannt. Die hohe Zahl der Verbannten zeigt, was für gemeine Absichten jener schändlichen Proklamation zu Grunde liegen. Zehn Burenführer sind den Engländern überhaupt seit dem 15. September garnicht in die Hände gefallen. Aber man stempelt jeden einigermaßen begüterten Buren, der gefangen wird, zum „Führer" und verbannt ihn, um sein Hab und Gut konfiszieren zu können. Die Folgen dieses empörenden Vorgehens werden nicht ausbleiben.

Fürchtet sich Chamberlain schon vor der parlamentarischen Abrechnung? Fast scheint es so, denn wie „Daily Mail" erfährt, wird das Parlament wahrscheinlich bis Ende Januar vertagt werden wegen der Ausgaben für den Krieg, die um 375 Millionen das Kriegsbudget überschreiten.

Nun wird Kitchener wieder die gemessenste Anweisung erhalten, bis zum Ende Januar bestimmt zu siegen. Wenn das aber, wie bisher, mißlingt, muß die ängstlich vertagte Abrechnung für Chamberlain doch einmal kommen.

Krügers Hoffnungen auf eine Intervention Roosevelts scheinen illusorisch zu sein. Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Chronicle" will wissen, daß wenn Krüger eine Sondergesandtschaft an Roosevelt schicken sollte, diese durchaus keine Wirkung haben würde; Roosevelt sei entschlossen, die Haltung strenger Neutralität keineswegs aufzugeben; Krüger könne keine Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten erwarten.

Provinzielles.

Culm, 25. September. Gestern feierten die Arbeiter Stogowski'schen Eheleute auf der Domaine Griewe das Fest der goldenen Hochzeit. Von dem Kaiser erhielt das Ehepaar ein Gnadengeschenk von 30 Mark.

Culm, 26. September. Auf dem Bahnhofe Stoino bei Culm entgleiste abends eine Maschine. Von Graudenz wurde ein Rettungszug abgelassen. Personen sind nicht verunglückt, auch ist der Materialschaden nicht erheblich.

Schwetz, 26. September. Am Dienstag fand hier die Feier des 25jährigen Jubiläums der städtischen höheren Mädchenschule statt. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt. Vormittags fand im großen Kreishaussaal die Hauptfeier statt, bei der Herr Rektor Dr. Michels die Festrede hielt. Nachmittags wurde ein Gartenfest im Schützenhause veranstaltet. Um 8 Uhr begann ein Kommers für Damen und Herren, wobei ein Lustspiel zur Aufführung kam.

Briesen, 25. September. Die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme der Kleinbahnstrecke Culmsee-Melno ist am 21. September durch die Herren Regierungs- und Baurat Roloff und Regierungsassessor von Halem aus Marienwerder als Kommissare des Regierungspräsidenten, sowie durch zwei Vertreter der Eisenbahn-Direktion in Danzig erfolgt. Die Eröffnung der Bahn soll am 1. Oktober erfolgen. — Die Ortsaufsicht über die neu gegründete Schule in Wangerin, Kreis Briesen, ist dem Pfarrer Bennewitz in Rynsk übertragen.

Stuhm, 26. September. In der Nacht zu Mittwoch ist der wegen schweren Diebstahls eingelieferte russische Arbeiter Franz Rudnick aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen.

Elbing, 26. September. Von einem Mißgeschick, das des tragikomischen Beigeschmacks nicht entbehrt, wurde ein Landmann aus dem Allensteiner Kreise betroffen. Er hatte für ein Pferd 500 Mark gelöst und dafür einen Fünfhundertmarkschein erhalten. Zu Hause zeigte er dem Hausgesinde, das noch nie einen „Grünen" gesehen hatte, die Reichsbanknote. Plötzlich ließ einer der Knechte, die gerade bei Tische saßen, den Schein aus Versehen in die dampfende Fleischbrühe fallen, zog ihn aber schnell heraus und schwenkte ihn in der Luft. Ein großer Hund, der alle Bewegungen des Knechtes beobachtet hatte, schnappte zu und verschlang zum Entsetzen des Besitzers den „fetten Bissen".

Danzig, 26. September. Das Geschenk des Kaisers für die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft ist ein mächtiger silberner Humpen mit drei handfesten Henkeln, der auf einen Untersatz von Ebenholz ruht. Die kostbare Gabe muß jedoch noch einmal nach Berlin zurück, da der Kaiser sich die Fassung der einzugravierenden Widmung und die Anbringung derselben noch vorbehalten.

Danzig, 26. September. Das 100 jährige Jubiläum des von Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institus wird am Sonnabend durch einen feierlichen Schulakt, an dem viele ehemaligen Schüler des Conradiums teilnehmen, begangen werden. Ferner sind ein Festkommers und eine Ausfahrt nach der alten Wirkungsstätte in Jenkau in Aussicht genommen.

Tirschtiegel, 26. September. Die Korbmachermeister Wilhelm Schulz'schen Eheleute feiern heute in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Vom Bürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher unserer Stadt wurde dem Jubiläumspaar ein vom Kaiser bewilligtes Gnadengeschenk von 40 M. überreicht.

Bruß, 26. September. Am Donnerstag nachmittag brannten zwei Ställe und eine Scheune des Besitzers Pulschinski in Abbau Czarnowo mit den gesamten Erntevorräten nieder.

Allenstein, 25. September. Der Rangierarbeiter Strombieß von hier geriet beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde ihm die Brust so sehr eingedrückt, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte, welcher erst drei Monate bei der Eisenbahnverwaltung hier thätig war, war 28 Jahre alt, er hinterläßt eine trauernde Witwe und zwei unerzogene Kinder.

Heilsberg, 26. September. Ein sehr böser Spaß, der recht traurige Folgen nach sich gezogen hat, wurde im Dorfe Süßenberg bei Heilsberg ausgeführt. Der Besitzer Koslowski von dort war an diesem Tage nach der Stadt Heilsberg gefahren, um Schweine zu verkaufen, und kehrte am Abend in animiertem Zustande im Gasthause des Dorfes ein. Mehrere Gäste steckten den K., als er noch mehr getrunken hatte, mit Gewalt in den auf dem Wagen befindlichen Schweinekasten und führten das Fuhrwerk in den in der Nähe liegenden Teich. Die geängstigte Frau des K. kam bald darauf und fand ihren Mann als Leiche. Man nimmt an, daß K. durch die gewaltsame Art, wie er in den Schweinekasten gebracht wurde, gestorben. Gestern fand die Sektion statt.

Mohrungen, 26. September. In der Nacht vom Montag zum Dienstag kam auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit 8 Gebäude ein. Die Schule hatte bereits Feuer gefaßt, konnte jedoch gerettet werden. An lebendem Inventar sind dem Besitzer Schönsee 8 Stück Vieh, 2 fette Schweine, 1 Fohlen und sämtliches Federvieh, dem Besitzer Strauß 3 Stück Vieh, 8 Schafe, 8 Schweine sowie gleichfalls sämtliches Federvieh den Flammen zum Opfer gefallen. In der Wirtschaft des Besitzers Schönsee lag ein Dragoner des 11. Regiments mit 2 Pferden im Quartier. Als das Feuer auskam, versuchte der Soldat die Pferde zu retten. Es wäre ihm beinahe gelungen. Als er jedoch das eine der Pferde durch die Stallthüre ziehen wollte, stürzte das Dach ein. Der Soldat wurde durch die herabstürzenden brennenden Massen erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Pferde kamen in den Flammen um. Wenn auch die Besitzer, durch den letzten großen Brand in Hagenau am 30. Juni d. Js. vorsichtig gemacht, ihre Versicherungssummen erhöht hatten, so ist der Schaden doch ein ganz erheblicher.

Insterburg, 26. September. Für die gemaßregelten Unteroffiziere Hickel, Buckpesch, Schneider und Domning in Gumbinnen sind bis heute bei Herrn Rechtsanwalt Horn annähernd 6000 Mark eingegangen, und zwar 5509,34 Mk. durch Postanweisungen und der weitere Betrag mittelst eingeschriebener und Wertbriefe. Die einzelnen Beträge beziffern sich zwischen 3—150 Mk.

Rominten, 26. September. Der Kaiser erlegte gestern abend einen Zwölfender, einen Vierzehnender und einen Sechzehnender im Revier Warnen und auf der heutigen Frühpürsche einen kapitalen Zwanzigender im Revier Goldap.

Krone, 24. September. Einen Unfall zog sich dieser Tage der Mühlenbesitzer Prange in Schloppe zu, durch den er den Verlust der linken Hand zu beklagen hat. Herr P. kehrte von der Jagd auf dem dortigen Bahnhof ein. Beim Abnehmen des Gewehres entlud sich dieses, und die ganze Schrotladung ging ihm durch die Hand, sodaß die Hand abgenommen werden mußte.

Crone a. B. 26. September. In dem benachbarten Beckerhof ereignete sich am Dienstag Nachmittag ein bedauerlicher Unfall. Der 11jährige Sohn des Vogtes Sliwinski war auf einen Weidenbaum geklettert und so unglücklich auf den Stiel eines Astes gefallen, daß ihm dieser in den Leib drang. Der Kleine hatte noch die Geistesgegenwart, den Ast abzubrechen, indessen blieb aber noch ein 5 — 6 Zoll langes Stück Holz im Körper stecken, das erst durch einen operativen Einschnitt des Arztes entfernt werden konnte. Der verunglückte Knabe liegt zwar sehr krank darnieder, doch ist die Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Posen, 26. September. Während der Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts am Dienstag, in welcher eine umfangreiche Strafsache bis in die späten Abendstunden hinein verhandelt wurde, flog durch das offene Fenster des Sitzungssaales ein etwa 4 Centimeter langer Bolzen eines abgeschossenen Teschinggewehrs mitten in den Saal und fiel zur Erde. Derselbe prallte an dem Fensterflügel ab und wurde hierdurch seine Wucht aufgehalten und ein Unglücksfall verhütet. Der Schuß muß von der Straße aus direkt nach dem beleuchteten mittleren Fenster hin gerichtet worden sein. Für die Thäterschaft fehlt jeder Anhalt.

Lokales.

Thorn, 27. September 1901.

— **Zum 50 jährigen Militär-Jubiläum des Kommandierenden Generals von Lentze** am 1. Oktober findet in Danzig eine militärische Feier statt, welche am Dienstag Morgen mit einem Ständchen vor dem Generalkommando eingeleitet wird. Am Vormittag ist sodann auf dem Garnisonparadeplatze hinter der Kaserne Wiehen große Paroleausgabe. Auch flaggen an diesem Tage sämtliche militärische Gebäude, mittags erfolgen die Gratulationen der Generalität und der Regiments-Kommandeure. Die Glückwünsche des XVII. Armeekorps wird der rangälteste General, Gouverneur von Thorn v. Amann, überbringen. Abends beabsichtigt Herr v. Lentze eine große Festtafel zu geben. Herr v. Lentze hat die Absicht, seinen jetzigen Posten nicht eher zu verlassen, bis er sich in den Ruhestand zurückziehen wird.

— **Bezirks-Eisenbahnrat.** Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg findet am Dienstag, den 26. November in Königsberg in Pr. statt.

— **Die diesjährige Delegierten-Versammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen** findet Donnerstag, den 3. Oktober, mittags 12 Uhr, im Festsaale des Oberpräsidiums zu Danzig statt. Die Tagesordnung umfaßt den Jahresbericht, die Rechnungslegung, die Wahl von Vorstandsmitgliedern 2c.

— **Für die Provinzial-Obstausstellung zu Danzig** hat der Landwirtschaftsminister 2 silberne und 3 bronzene Staatsmedaillen bewilligt; die Landwirtschaftskammer hat ebensoviel Medaillen zur Verfügung gestellt. An Ehrenpreisen sind bisher 11 gestiftet worden.

— **Die Handwerkskammer zu Danzig** hat soeben ihren ersten Jahresbericht herausgegeben. Danach trat die Kammer mit 407 Innungen (69 Zwangs- und 338 freien Innungen) mit 12 687 Mitgliedern am 30. April 1900 ins Leben. Die Einnahmen der Kammer haben betragen 14 079,70 Mk, die Ausgaben 13 892,64 Mk. Eine der Hauptaufgaben der Kammer war weiterhin die Förderung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens. Bemerkenswert ist die Begründung eines Revisionsverbandes Ost- und Westpreußischer Handwerker-Genossenschaften. Was die Geschäftslage in den Handwerkerbetrieben anbelangt, so hatte zunächst im Baugewerbe der in den beiden Vorjahren zur Geltung gelangte geschäftliche Aufschwung auch während der Baujahreszeit angehalten, während in den übrigen Zweigen des Handwerks eine mittelmäßige Geschäftsthätigkeit war. Von verschiedenen Seiten sind Anregungen zur Veranstaltung von Fachausstellungen erfolgt. An eine Provinzial-Ausstellung für Westpreußen ist zwar vor der Hand noch nicht zu denken, dagegen eher an Lokal-Ausstellungen. Von den 69 Zwangs-Innungen konnte nur 51 die Berechtigung zur Bildung eines Prüfungsausschusses zugestanden werden. Ferner ist an 190 freie Innungen diese Berechtigung erteilt. Fortbildungsschulen befinden sich fast in jeder Stadt und an jedem Orte der Provinz. Eigentliche Fachschulen bestehen dagegen nur in Elbing, Graudenz, Thorn und Danzig. Was die Lohnverhältnisse, die Zahl der Werktagsstunden, die Ruhepause, die Lohnzahlperioden 2c. anbelangt, so kann eine zuverlässige Uebersicht noch nicht geboten werden.

— **Bekämpfung der Tuberkulose in Lehrerwohnungen.** Der Kultusminister hat angeordnet, daß die Wohnungen von Lehrern, welche versetzt oder pensioniert werden, vor dem Zuzuge des Amtsnachfolgers zu desinfizieren sind, wenn der Lehrer selbst oder ein Angehöriger seines Hausstandes an Lungentuberkulose gelitten hat.

— **Das Postblatt.** Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. In dem Postblatte, das im Reichs-Postamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten; auf die Aenderungen seit dem Erscheinen der vorhergegangenen Nummer (Anfang Juli) wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hülfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Preis für die einzelne Nummer des Postblatts beträgt 10 Pfennige, Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

— **Von der Anstalt verwiesen** wurden in Strasburg (Wpr.) drei, in Culm fünf der in den Thorner Geheimbündeleiprozeß verwickelten Gymnasiasten. „Die Preußische Regierung" — so schreibt hierzu der „Orędownik" — „hat die Revision des Prozesses nicht abgewartet, und sie hat die im gerichtlichen Verfahren Verurteilten außerdem noch mit der Entfernung aus dem Gymnasium bestraft. Wir haben gleich nach dem Prozeß ausgesprochen, was wir von dem seitens der Regierung den angeklagten Gymnasiasten gegenüber eingeschlagenen Verfahren halten. Die Entfernung der 8 Gymnasiasten stellt sich als ein schärferes Anziehen der Schraube des preußischen Systems dar. Mit Rücksicht auf die in der Ausbildung begriffene Jugend, wie auch auf die polnische Gesamtheit, ist es heut ziemlich gleichgültig, ob die Schraube des preußischen

Systems lockerer oder schärfer angezogen ist, — die Tendenz dieses Systems wird stets die gleiche bleiben."

— **In einem argen Irrtume** befinden sich noch immer viele Mieter, indem sie glauben, daß bei ungenügender Flur- und Treppenbeleuchtung nicht sie, sondern n r der Hausbesitzer in Strafe genommen werden kann. Mieter, die sich kontraktlich zur ordnungsmäßigen Beleuchtung von Fluren und Treppen verpflichtet haben, müssen natürlich auch für die aus der Nichtbefolgung ihrer kontraktlich übernommenen Pflichten entstehenden Schäden eintreten. Also: Beleuchtet rechtzeitig und regelmäßig Flure und Treppen!

— **Der Ruderverein** hat am nächsten Sonntag sein Abrudern; dasselbe beginnt nachmittags $2^1/_2$ Uhr mit einer Fahrt nach Czernewitz, von wo die Rückfahrt um etwa 6 Uhr erfolgen dürfte. Abends findet dann um 8 Uhr ein geselliges Beisammensein im Artushofe statt.

— **Vaterländischer Frauen-Zweigverein.** Die bisherige Gemeindeschwester Auguste Romey ist vom Vorstand des Mutterhauses abberufen, und an ihre Stelle Schwester Amalie Kuhn hierhergesandt. — In wenigen Wochen wird noch eine zweite Schwester in die Arbeit der Gemeindepflege eintreten. Zur Delegierten-Versammlung der Frauen-Vereine Westpreußens, die am 3. Oktober in Danzig stattfindet, sind delegiert: Frau Erste Bürgermster Kersten und Frau Sup erintendent Waubke. Von mehrfachen Seiten sind dem Verein Zuwendungen in bar, an Mittagstischen, an Wein für Kranke, an Kleidern etc. zugegangen. Dringend wird um Ueberweisung von getragenen Kleidern etc. gebeten. Schwester Amalie, Tuchmacherstr. 14, I. wird dieselben in Empfang nehmen; auf Wunsch werden dieselben auch von den Gebern abgeholt..

— **Das diesjährige Erntedankfest** wird in den evangelischen Kirchen am Sonntag den 6. Oktober gefeiert werden.

— **Als Sachverständiger** bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät ist Herr Baugewerksmeister Stadler-Thorn von dem Herrn Landeshauptmann bestellt worden.

— **Unser Ulanenregiment** ist heute vormittag 10 Uhr mit lustigem Trompetengeschmetter in seine Garnisonstadt von den anstrengungsvollen, aber doch an schönen Erinnerungen reichen Manövertagen zurückgekehrt. Es ist dies der letzte Ritt für manchen der Reiter gewesen, denn bereits heute wird der glänzende Rock des Königs mit freudig-gemischten Gefühlen mit dem schlichten Bürgerkleid vertauscht. Morgen geht es dann mit dem Frühesten der lieben Heimat entgegen.

— **Ein betrübender Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag. Beim Baden in der kleinen Weichsel ertrank der 15jährige Sohn des Herrn Rektors Bator. Die Leiche ist erst heute aufgefunden worden.

— **Feuer** brach heute Nacht um 2 Uhr in dem Grundstück des Kaufmanns Sakriß in der Schuhmacherstraße Nr. 23 aus, das durch die Nachtfeuerwache gelöscht werden konnte. Das Feuer ist durch brennenden Ruß aus dem angrenzenden Grundstück des Fleischermeisters Scheda entstanden. In letzterem Grundstück sollte heute Morgen der Schornstein ausgebrannt werden. Der Schaden ist ein ganz erheblicher, da das Dachgeschoß ausgebrannt ist, und die anderen Stockwerke durch die Wassermassen stark gelitten haben. Der Aufseher Bremer der unversichert ist, hat einen Mobiliarschaden von etwa 300 Mk., der Schuhmacher Dombrowski einen von etwa 700—800 Mk., der durch Versicherung gedeckt ist.

— **Schwurgericht.** Die gestrige Beweisaufnahme in der Strafsache gegen den Käthner Anton Cipkowski aus Handelsmühle Gollub fiel derart zu Ungunsten des Angeklagten aus, daß der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Warda, sich darauf beschränkte, die Stellung der Frage nach mildernden Umständen zu beantragen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach vorsätzlicher Brandstiftung, verneinten dagegen die Frage nach mildernden Umständen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Auf die Zuchthausstrafe wurden 5 Monate, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung gebracht. — Heute gelangte die Strafsache gegen den Sattler Nepomuk Krzyzaniak aus Culmsee wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zur Verhandlung. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Besitzer Jesionowski aus Culmsee hatte am 19. Mai d. Js. seinen in Lissewo wohnenden Verwandten einen Besuch abgestattet und war abends bald nach 9 Uhr mit der Bahn nach Culmsee zurückgekehrt, wo er auf dem Bahnhof von seiner Frau und mehreren anderen Personen empfangen wurde. Jesionowski begab sich mit seiner Frau und deren Begleiter zunächst in den Wartesaal. Gegen 10 Uhr verließen sie denselben und, während die übrige Gesellschaft nach der Stadt Culmsee ging, schlugen die Jesionowski'schen Eheleute allein den Heimweg nach ihrem in entgegengesetzter Richtung auf freiem Felde liegenden Wohnhause ein. Sie mochten etwa 400 Schritte gegangen sein, als der Ehemann Jesconowski plötzlich mitten im Sprechen aufhörte und zur Erde taumelte. Auch seine Ehefrau fiel infolge eines Stoßes zur Erde. Da letztere einen Ueberfall vermutete, rief sie laut um Hilfe, raffte sich auf und lief dem nächsten Einwohnerhause zu, das mehrere hundert Schritt von der Unglücksstelle entfernt lag. Ihre Hilferufe waren gehört worden. Unter Anführung der Frau Jesionowski eilten die Einwohner des Hauses bei starker Dunkelheit der Stelle zu, woselbst die Jesionowski'schen Eheleute hingefallen waren. Unterwegs fanden sie jedoch schon auf dem Felde stehend den Ehemann Jesionowski vor, der aus mehreren Wunden am Kopf blutete. Man brachte den Verletzten, der noch vollständig bei Besinnung war, nach Hause. Hier wusch er sich selbst noch das Blut ab und legte sich dann zu Bett. Kaum hatte er sich hingelegt, als das Bewußtsein schwand. Dasselbe kehrte auch bis zu seinem Tode, dessen Eintritt nicht genau festgestellt werden konnte, da Jesionowski beständig schlief, nicht mehr zurück. Durch die am 22. Mai cr. vorgenommene Sektion der Leiche des Jesionowski wurde festgestellt, daß der Schädel und das Nasenbein vollständig zertrümmert waren und daß der Tod durch Eintritt von Blut in das Gehirn erfolgt sei. Diese Verletzungen soll der Angeklagte dem Jesionowski zugefügt haben und zwar aus Rache dafür, daß Jesionowski seine Ehefrau in der Nacht zum 20. September 1900 mißhandelt habe, weil sie vermeintlich auf seinem Felde Kartoffeln gegraben habe. Angeklagter ist der großen Dunkelheit wegen bei dem Ueberfall zwar nicht von der Frau Jesionowski erkannt worden. Er räumte aber selbst ein, der Uebelthäter gewesen zu sein und gab über die Ausführung der That an, daß er am Abend des 19. Mai cr. auf dem Spaziergange den Jesionowski und dessen Ehefrau habe nach Hause gehen sehen. Um seinen schon längst gefaßten Entschluß endlich zur Ausführung bringen zu können, habe er die Jesionowskischen Eheleute aufgelauert und diese an sich zunächst vorüber gehen lassen. Dann habe er einen runden Stein dem Ehemann Jesionowski gegen den Kopf geworfen und, als sich Jesionowski darauf umgesehen hätte, habe er ihm einen zweiten eckigen Stein in das Gesicht geschleudert. Unmittelbar darauf sei er nach Hause gelaufen, ohne sich weiter um die Jesionowskischen Eheleute zu kümmern. Den Ehemann Jesionowski zu töten, sei nicht seine Absicht gewesen, vielmehr habe er ihm nur für die Mißhandlung seiner Ehefrau eins auswischen wollen. Die Geschworenen sprachen auf Grund dieses Sachverhalts, der durch die Zeugen im wesentlichsten bestätigt wurde, das Schuldig über den Angeklagten aus, indem sie die Frage nach mildernden Umständen verneinten. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 5 Jahren Gefängnis.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,40 Meter.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Mocker, 26. September. Die für den hiesigen Gemeindevorsteher-Posten zur engeren Wahl gestellten Bewerber sind die Herren: 1. Rieger, Bürgermeister in Schoemberg, Kreis Landshut, Regierungsbezirk Liegnitz, 2. Stahlberg, Bürgermeister in Belzig, Regierungsbezirk Potsdam, und 3. Kuhnert, Stadtsekretär in Konitz. Die drei stehen im Lebensalter von 42 Jahren; die beiden letztgenannten sind evangelischer, der erstgenannte katholischer Konfession.

An unsere werten Leser richten wir die Bitte, die Bestellung der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" für das vierte Vierteljahr 1901 rechtzeitig zu erneuern, damit im Bezuge derselben keine Unterbrechung eintritt.

Gramtschen, 26. September. Vorigen Sonntag fand in dem benachbarten Ansiedelungsgute Gostkowo die feierliche Grundsteinlegung zu einem evangel. Kirchlein unter recht großer Beteiligung der evangel. Gemeindemitglieder Gostkowos und der umliegenden Ortschaften Gramtschen, Rogau, Steinau u. s. w. statt. Ein herrliches Wetter begünstigte den würdigen Verlauf der Feier. Zur Erhöhung des Weiheaktes trug der Kirchenchor von Gramtschen unter Leitung des Herrn Kantor Sich-Gramtschen drei Motetten vor, die recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Das Weihegebet sprach Herr Pfarrer Hiltmann-Lulkau, worauf Herr Pfarrer Lenz-Gramtschen die Festpredigt hielt. Herr Pfarrer Lenz junior verlas darauf die Urkunde, welche in den Grundstein gelegt werden sollte. Nach einem Gebet, den üblichen Hammerschlägen, dem großen Segen schloß die erhebende Feier mit dem Gemeindegesang: „Nun danket alle Gott." — Das Kirchlein wird im gotischen Stile erbaut, erhält einen 25 m hohen Turm mit Uhr und Glocke. Der Bau soll im Frühjahre 1902 vollendet werden. Die Ausführung des Baues haben die Herren Baumeister A. Teufel und Kickelhain-Thorn übernommen.

Leibitsch, 25. September. Zur Erwerbung des Geländes für die Kleinbahn Thorn-Leibitsch fand heute hier ein Termin im Marquardt'schen Lokale statt, an dem Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten als Vertreter des Stadtkreises und Herr Landrat von Schwerin als Vertreter des Landkreises Thorn teilnahmen. Der Erwerb des Geländes vollzog sich nicht überall glatt. Die Eigentümer Gogolin, Krause, Lipertowicz, Maretzki und Wolter hier stellten solch hohe Forderungen, daß gegen dieselben das Enteignungsverfahren eingeleitet werden wird. Durch diese hohen Forderungen ist es nicht ausgeschlossen, daß der Bahnhof auf anderer Stelle gebaut wird, wo das Gelände billiger ist, dieses dürfte auf dem der Leibitscher Mühlengesellschaft gehörigen Platz sein.

— **Ober-Thorner Niederung,** 26. September. Die Königliche Regierung beabsichtigt, auf der Schwarzbrucher Hütung eine Schule zu bauen. Zur Einschulung in den neuen Schulbezirk kommen die Kinder der Schwarzbrucher Hütung, der Birglauer Wiese und Birglauer Hütung, Swierczyner Wiese und Korrytyer Hütung. Dadurch dürften die stark überfüllten Schulen von Schwarzbruch und Ziegelwiese eine wesentliche Entlastung erfahren.

Ober-Thorner Niederung, 26. September. Feuersbrunst. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise brach gestern abend gegen 9 Uhr in dem Stalle des Gastwirts Rose in Ziegelwiese Feuer aus. Der Stall und die mit ihm zusammengebaute Scheune standen im Augenblick in Flammen. Von hier sprang das Feuer auf das Wohnhaus über, wo es mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Frist das Gebäude in Asche legte. Von den im Kruge anwesenden Gästen wurde das Feuer nicht eher entdeckt, als bis der Stall schon lichterloh brannte. Dank dem sofortigen Eingreifen der Gäste konnte das Mobiliar, sowie Wäsche und Kleidung zum größten Teile gerettet werden. Auch die Kühe und das Pferd, bei dessen Rettung sich leider der vom Brandunglück Betroffene schwere Brandwunden an der Hand zuzog, wurden noch zur rechten Zeit dem Feuerherde entrissen. R. dürfte bedeutenden Schaden erleiden, da er nur mit 1800 Mk. mit den Gebäuden bei der Westpr. Feuersocietät und mit $^1/_2$ Hufe in der hiesigen Dorfsfeuerkasse versichert ist. Die Frau des Gastwirts, die zur Hochzeit zu entfernt wohnenden Verwandten gereist ist, hat bis jetzt noch keine Ahnung von dem Brandunglücke.

Kleine Chronik.

* Hamburg, 25. September. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet: Kapitänleutnant Bauendahl trifft laut brieflicher Mitteilung in etwa 3 Wochen hier ein. Sein Projekt, von Spitzbergen aus mit einem Flosse nach Grönland zu gelangen, mußte aufgegeben werden, weil das aus Andrés Ballonhaus gezimmerte Floß, mit welchem Bauendahl den Nordpol zu erreichen hoffte, sich nicht bewährte.

Neueste Nachrichten.

Köln, 27. September. Der in Köln bestehende sehr starke Windthorstbund beschloß, das Zentralwahlkomite der Zentrumspartei aufzufordern, alsbald eine Versammlung des Zentrums einzuberufen zwecks Stellungnahme zum Zolltarife.

Bochum, 27. September. Wie die „Westfälische Volkszeitung" meldet, wurde bei der bakteriologischen Untersuchung des Leitungswassers festgestellt daß dasselbe Typhus-Bacillen enthalte.

Gleiwitz, 26. September. Der „Wanderer" berichtet: Heute nachmittag brach in dem Nachbarorte Ostroppa Feuer aus, das, durch starken Südostwind angefacht, schnell sich verbreitete. Innerhalb einer Stunde standen neun Anwesen mit 15 Gebäuden in Flammen.

Brüssel, 26. September. Der Zustand des Oberstleutnants von Ziegeler, Direktors der Potsdamer Kriegsschule, welcher vorgestern bei der Rückkehr von den Manövern mit einem Automobil verunglückte, war gestern, wie dem „Etoile" aus Lüttich gemeldet wird, besorgniserregend. Er hat u. a. schwere Verletzungen am Kopfe erlitten; eine Gehirnerschütterung scheint vorzuliegen.

Lüttich, 26. September. Die Minenarbeiter haben hier heute morgen den allgemeinen Ausstand im ganzen Kohlenbecken von Lüttich beschlossen.

Petersburg, 27. September. Eine schwere Typhusepidemie ist hierselbst ausgebrochen. Augenblicklich liegen über 1500 Typhuskranke in den Spitälern.

Petersburg, 27. September. In der Stadt Kurgan ist gestern der erste Schnee gefallen; im Gouvernement Tobolsk ist die Erde vielfach gefroren.

Omsk, Gouv. Akmollinsk, 27. September. Hier ist bei heftigem Sturm und großer Kälte Schneefall eingetreten.

Nischni Nowgorod, 27. September. Beim sibirischen Landungsplatze ist der Passagierdampfers „Mitja" verbrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Rom, 27. September. Der Fürst und die Fürstin Nakachidzi, die als Anarchisten ausgewiesen waren, wurden heute verhaftet. Der Fürst war 1887 in Rußland wegen eines Anschlags gegen das Leben des Zaren zum Tode verurteilt worden. — Der „Tribuna" zufolge fühlt sich der Papst seit zwei Tagen unwohl, empfängt aber Besuche. Nach der „Italie" soll der Pabst, obgleich er seit einigen Tagen nicht die Messe las, sich wohl befinden.

Konstantinopel, 27. September. Die hiesige amerikanische Gesandtschaft erhielt von ihrem Konsul in Salonichi die Meldung, daß man auf der Spur der Räuber, welche die amerikanische Missionarin Miß Stone entführten, sei; die Agenten der Räuber seien verhaftet, und man wisse, wo die geraubte Missionarin und ihre bulgarische Begleiterin in den letzten Tagen verborgen gehalten wurden.

Belgrad, 27. September. Wie die hiesigen Blätter melden, kam es in Belopolje (Altserbien) zu einem Zusammenstoß zwischen Albanesen und türkischen Soldaten, bei welchem es 54 Tote und Verwundete gab.

Buffalo, 27. September. Czolgocs wurde zum Tode durch Elektrizität verurteilt und zwar soll die Hinrichtung erfolgen in der Woche, die mit dem 28. Oktober beginnt.

Port of Spain (Trinidad), 27. September. Nach einer Meldung aus Caracas wird Venezuela voraussichtlich morgen am 28. September Kolumbien den Krieg erklären. Wie es in der Meldung weiter heißt, herrscht in Venezuela eine Finanzkrisis. Präsident Castro habe sich bemüht, die Bank von Venezuela und die Handelsbank zu bewegen, eine Zwangsanleihe zu zeichnen, doch habe die letztere dieses abgelehnt.

London, 27 September. Ein Telegramm des „Standard" aus Durban bestätigt die Meldung von dem am 23 cr. bei Standerton erfolgten Bahnunfall. Das Unglück war durch eine verbogene Schiene herbeigeführt worden. Der Zug führte Gardedragoner mit sich, von denen 6 getötet, 36 verwundet wurden.

London, 27. September. Die „Daily News" giebt das in militärischen Kreisen in Umlauf gewesene Gerücht wieder, daß Kitchener seine Demission als Oberstkommandierender in Südafrika wegen Meinungsverschiedenheiten mit Brodrick gegeben hat. Die Regierung hätte darauf bestanden, daß Kitchener eine von ihm getroffene Entscheidung wieder aufhebe, was Kitchener abgelehnt hat. Die Regierung hätte die Intervention einer hochstehenden Persönlichkeit nachgesucht.

Corunna, 27. September. Beim Kentern eines Fischerbootes ertranken 7 Personen.

Bloemfontein, 26. September. De Wet und sein Kommando haben sich nicht mit Botha vereinigt und den Oranjestaat nicht verlassen.

Durban, 26. September. Das Transportschiff „Aurania" ist mit 1000 Gefangenen nach Bombay in See gegangen.

Standesamt Mocker.

Vom 19. bis 26. September d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Schweizer August Drietschen. 2. Sohn dem Eigentümer Alexander Dziewiantkowski. 3. Sohn dem Steindrucker Florian Pawelkiewicz. 4. Sohn dem Wagenführer Richard Matschke. 5. Tochter dem Arbeiter Franz Chojnacki. 6. Tochter dem Arbeiter Franz Malinowski. 7. unehelicher Sohn. 8. Sohn dem Gärtner Gustav Hein.

b. als gestorben: 1. Eigentümer Carl Steinke-Schönwalde, 60 Jahre. 2. Valeria Marx, 8 Monate. 3. Adam Miklaniewicz, 9 Monate. 4. Anton Lewicki, 8 Monate. 5. Anastasius Nowicki, $1^1/_4$ Jahr. 6. Johann Witkowski, 1 Jahr. 7. Invalide Ludwig Herrlein, 33 J. 8. Martha Herrlein, 2 Jahre. 6. Käthe Budzin, 2 Mon. 10. Viktoria Walchniewicz, $1^3/_4$ Jahr. 11. Wtw. Barbara Kruszewski-Schönwalde, 77 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Schutzmann Leo Pichocki-Stettin und Helene Golz.

d. ehelich verbunden sind: 1. Bäckermeister Waldemar Hübner-Kaulsdorf mit Maria Haase-Schönwalde 2. Arbeiter Franz Ostrowski-Kaszczorrek mit Hedwig Bonkowski. 3. Hilfsbremser Carl Uske-Stewken mit Martha Bendyszewski.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. September. **Fonds** fest.		26. Septbr.
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	215,70	—,—
Oesterr. Banknoten	85,30	85,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,40	90,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,—	100,10
Preuß. Konsols $3^1/_3$ pCt.	100,—	100,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,30	90,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt.	100,—	100,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	—,—	—,—
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	96,30	96,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	96,30	96,60
" " 4 pCt.	102,20	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,90	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	26,05	25,90
Italien. Rente 4 pCt.	99,10	99,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,10	77,25
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	169,10	169,30
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	194,50	194,10
Harpener Bergw.-Akt.	147,—	146,10
Laurahütte Aktien	174,10	172,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Torn Sadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Septmeber	155,25	—,—
" Oktober	155,25	155,—
" Dezember	160,25	161,25
" loco Newyork	$75,^3/_4$	$75^3/_{10}$
Roggen: September	—,—	—,—
" Oktober	133,25	134,—
" Dezember	133,75	137,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	42,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

„Der Kaffee und seine Ersatzmittel" war das Thema, über welches unlängst vor einem auserwählten Auditorium, speziell aus Mitgliedern des Berliner Frauenvereins, Herr Sanitätsrat Dr. Fürst einen Vortrag hielt. Der Redner betonte, daß der Kaffee eines der hervorragendsten Genußmittel sei, das speziell einen Reiz auf die Ernährungsnerven ausübt und auch die geistigen Nerven anregt. Diese Wirkung wird durch das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffeïn erzeugt, welches trotz seiner anscheinend wohlthuenden Eigenschaften als ein starker Feind des menschlichen Körpers anzusehen ist. Die nachteiligen Eigenschaften bestehen in der Hauptsache darin, daß das Coffein eine vorübergehende Lähmung der Darmnerven hervorruft und das Herz angestrengte arbeiten läßt. Aus diesem Grunde sollen speziell Kinder blutarme Mädchen und Frauen keinen starken Kaffee trinken, und ihn überhaupt ganz meiden, zumal in Kathareiner's Malzkaffee ein vorzügliches Ersatzmittel dafür geboten ist, welches allen Anforderungen an ein gesundes Getränk entspricht, dabei vorzüglich schmeckt und auch noch den Vorzug großer Billigkeit besitzt.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W. Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Kinder

Siegfried und **Lina**

beehren sich ergebenst anzuzeigen

A. Kirschstein u. Frau Paula geb. Fabian. — **Ernestine Hanff** geb. Kirschstein.

Lina Kirschstein
Siegfried Hanff

Verlobte.

Thorn im September 1901. Berlin

Statt besonderer Anzeige.



Gestern Nachmittag wurde uns unser lieber Sohn und Bruder

KARL

im blühenden Alter von $14^1/_2$ Jahren durch einen Unfall, der seinen jähen Tod zur Folge hatte, entrissen.

Thorn, den 27. September 1901.

Bator nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Ergebnis der gemäß § 11 des Ortsstatuts vom $\frac{\text{4. Februar}}{\text{2. März}}$ 1892 am 24. September d. Js. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts für die Stadt Thorn folgendes ist:

Es wurden gewählt:

aus dem Kreise der Arbeitgeber — aus dem Kreise der Arbeitnehmer

aus der Gruppe der Metallarbeiter (Gruppe I)

Klempnermeister **Karl Meinas**, — Maschinenbauer **Zieper**,

aus der Gruppe der Holzarbeiter und der Baugewerbe (Gruppe II)

Drechslermeister **Borkowski**, — Tischler **Naumann**,

aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel (Gruppe III)

Bäckermeister **Sztuczko**, — Pfefferküchler **Nachrahn**,

aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben (Gruppe IV)

Schuhmachermstr. **Wojciechowski**, — Buchbindergehülfe **Witt**,

aus den übrigen Gewerben (Gruppe V)

Restaurateur **Bonin**. — Gastwirtsgehilfe **Müller**.

Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl zulässig und müssen bei dem unterzeichneten Gewerbegericht oder bei dem Bezirksausschuß zu Marienwerder angebracht werden.

Thorn, den 25. September 1901.

Das Gewerbegericht.
Stachowitz,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In der **Anton Zagrabski'schen** Zwangsversteigerungssache von Ottowitz Blatt 32 ist der auf den

15. November d. Js.

anberaumte Versteigerungstermin **aufgehoben**

Thorn, den 21. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 30. September, vormittags 9 Uhr sollen auf dem **Gutshofe zu Weißhof**

vier Arbeitspferde

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag erfolgt im Termin. Die Lieferung erfolgt sofort gegen Baarzahlung.

Thorn, den 25. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1902 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **Oktober d. Js.** zu bewirken, andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor dem Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 24. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Gute Betten billig zu verkaufen. Heiligegeiststraße 7.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Zimmermeister **August Janz** in Kol. Weißhof

1 Fläche Kartoffeln und Buchweizen, zirka zwei Morgen groß

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 27. September 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Montag, d. 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr

werde ich vor dem **Wandel'schen** Gasthause in Mocker, Sandstraße 3 folgende dorthin gebrachte Sachen:

1 kleinen Tisch, 1 Guitarre u. 3 Wandbilder

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 27. September 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Mein Bureau

befindet sich vom **19. September** ab

Altstädtischer Markt 16
eine Treppe

bei Herrn **W. Busse**, in dem früheren Büreau des Herrn **Justizrat Scheda.**

Justizrat Trommer.

Bei unserem Wegzuge von Mocker nach Dresden sagen wir allen, die uns ein freundliches Andenken bewahren wollen, **„herzlich Lebewohl".**

Hellmich,
Amts- und Gemeindevorsteher a. D.
und Familie.

Unser Bureau

befindet sich von heute ab im Nebengebäude

Culmer Chausse Nr. 10.

früher Zimmermeister **Roggatz.** gegenüber unserem Lagerplatz.

Immanns & Hoffmann.

Ein tüchtiger

Schlossergeselle

der gut schmieden kann, findet Winterarbeit bei

H. Riemer, Bromb. Vorstadt

Ein Lehrling

kann daselbst eintreten.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das **Komtoir** gesucht.

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Lehrlinge verlangt **Koziełewski, Malermeister,** Mocker, Krummestraße 8.

Ein junger

Schreiber

wird gesucht von

Gerichtsvollzieher Hehse,
Windstraße 5.

Schreiber

(**Anfänger**) verlangt. Schriftliche Anmeldungen unter **L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Oktober wird eine

Buchhalterin

(Anfängerin) **gesucht.** Offerten unter **D. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine tüchtige Binderin

sucht von sogleich

A. Giese,
Graudenz, Oberthornerstr. 33.

Laufburschen

verlangt

C. B. Dietrich & Sohn.

Mein Atelier f. Damenschneiderei

befindet sich jetzt

Araberstrasse 3.

A. Kawinska, Damenschneiderin.

Schülerinnen, welche die Schneiderei erlernen woll., können sich jederz. meld.

In Thorn Stadt wird 1 kl. **Grundst.** n. Stall. von sofort od. später zu pachten gesucht. Off. **S. M.** Geschäftsst. d. Z.

6000 Mark

werden auf erste Hypothek **gesucht.**

Michelsohn.
Coppernicusstraße 22.

16000 Mark

hinter Bankgeld zu 5 % sofort zu cedieren gesucht.

Offerten unter **L. 3000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

---

2 Zughunde (scharfe Wächter) vom 1. Oktober zu verkaufen. **Carl Eulenberg.** Böttchermeister, **Mocker,** Spritstr. 15. Vom 1. Oktober Klosterstraße 4.

Neue Gänsefedern, ein Stand gebrauchte Betten, 1 gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen

Schillerstraße 8, II.

Mohrrüben

verkauft **Block-Schönwalde.**
Fernsprechanschluß Nr. 141.

Kohlen liefert für 1 Mk. pro Zentner frei ins Haus

Rehaag,
Mocker, Mittelstraße Nr. 3.

Spritzenschläuche

Gerhard Leisers Seilerei.

Logis für Herren Grabenstraße Nr. 4.



Eheleuten, Herren u. Damen, sende ich gegen 10 Pf. Marke meine neueste Preisliste über **Bedarfsartikel, patentirte Spezialitäten** u. **Neuheiten** verschlossen zu. **P. Rissmann, Magdeburg,** Gummiwaren-Versandtgeschäft.



Zucker-Kranke

Ueber **Glycosolvol**

(ist 2 pCt. milchsaures Theobromin-Bauchspeicheldrüsen-Extrakt) von R. Otto Lindner, Apoth., Dresden Nr. 6, schreibt Herr Dr. med. Hoffmann in B.: Ich konstatirte bei Hrn. Dr. med. Sch. in D. Zuckerkrankheit, empfahl ihm Glycosolvol; er wurde vom 26./9. bis 20./10. von 7,45 pCt. zuckerfrei und ist es seither geblieben. —



Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's,** Hoflieferant, **Zahnpasta** (Odontine) **3 mal prämiirt** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.



Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Bachestraße 2

ist meine frühere **Wohnung** sogleich zu vermieten.

Justizrat **Trommer.**

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstädt. Markt 16 zu vermiethen. **W. Busse.**

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube 2c. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. Zb. v. 1./10. z. v. Näh. Altst. Markt 27, III.

Herrschaftl. Wohnung

Parterre oder I. Etage von 6 bis 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör von sofort zu vermieten

Brückenstraße 11.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski,** Gerechtestraße 2.

Die **I. Etage** in meinem neuerbauten Hause, sowie die **I. Etage** im Eckhause sind zu vermiethen.

Herrmann Dann.

---

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche. Badekab., all. Zub. und mit Gaseinrichtung ist zu verm. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Breitestraße 16

1 oder 2 große, helle Vorderzimmer möbliert auch unmöbliert zu vermieten. Zu erfr. bei **M. Loewenson,** Juwelier.

Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube 2c. per 1. Oktober zu ververmieten. **August Glogau.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn,** Breitestraße.

---

2 Wohnungen

Tuchmacherstr. 5/7 von je 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung billig zu vermieten **Schuhmacherstr. 13,** I. Zu erfragen daselbst und im Laden.

---

1 oder 2 möblierte Zimmer eventl. mit Burschengelaß zu vermieten **Schloßstraße 10.**

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm. **Schuhmacherstr. 24.**

Heller Keller z. verm. Strobandstr. 17.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten **Brückenstraße 21,** 3. Et.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. zu verm. **Gerechtestr. 30, III l.**

Gut möbl. Zimmer vom 15. Sept. zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Zwei kleine, einfenstrige Stübchen zu vermieten Coppernicusstraße 24.

Gut möbliertes Zimmer auch mit Pension vom 1. Oktober zu vermieten **Culmerstraße 28, II l.**

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Araberstraße 16.**

Kl. Wohnung zu verm. Mauerstr. 65

---

1 auch **2 gut möbl. Zimmer** vom 1. Okt. zu verm. **Gerechtestr. 17.** Auskunft bei **Gebr. Casper.**

Möbl. Zim. zu verm. Bäckerstr. 39, I.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. **Neustädt. Markt 18, II.** Meld. v. 1 Uhr mitt.

---

1 möbl. Parterrezimmer v. 1. Oktober zu vermieten **Bachestraße 15,** part.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36,** pt.

Städt. Bauschule
Neustadt i. Meckl.
Innungsber. staatl. Prüf.-Commiss.

Am 18. Oktober, Artushof:

CONCERT

Therese Rothauser,

Kammersängerin und Hofopernsängerin d. Königl. Oper zu Berlin.

Nummr. Karten a 3 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Turn- Verein.

Sonntag, den 29. d. Mts.,

Turnfahrt nach Niedermühl.

Versammlungsort: Dampferfähre um 2 Uhr, Abmarsch $2^1/_4$ Uhr nachm.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 29. September 1901.

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die deutsche Seemannsmission.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die ausländische deutsche Diaspora.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Erntedankfestgottesdienst mit Abendmahl, Beichte $9^1/_4$ Uhr.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.
Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Krüger.
Kollekte für die ausländische deutsche Diaspora.

Evangel. Gemeinschaft Mocker
Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Herbstkonfirmanden. Hierauf Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Notstände der Landeskirche.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 29. Septbr. 1901, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaal, Gerechtestraße 4., Mädchenschule.

Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend: Beginn des Abendgottesdienstes $6^1/_4$ Uhr.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 27. Septbr. 1901.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100Kg.	16	50	17	30
Roggen	„	14	60	14	80
Gerste	„	11	50	12	60
Hafer	„	11	80	12	80
Stroh	„	9	—	10	—
Heu	„	8	—	10	—
Kartoffeln	50Kg.	1	30	1	80
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	30
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	4	—	—
Zander	„	1	—	1	20
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	80
Karauschen	„	—	60	1	—
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	6	—
Enten	Paar	2	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	90	1	30
Tauben	„	—	50	—	60
Hasen	Stück	2	50	3	—
Butter	Kilo	1	60	2	60
Eier	Schock	2	80	3	40
Aepfel	Kilo	—	20	—	50
Birnen	„	—	20	—	50
Pflaumen	„	—	15	—	20

Hierzu eine Beilage

Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druk und Verlag der Buchdrukerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 228
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 28. September 1901.

Verloren und Gewonnen. 8

Novelle von C. Martin.

Das bezog sich doch nur auf meine Leidenschaft, und wenn auch Laura's Gesicht bei den Worten sehr molant, war sie ist eine zu schlaue Person, um sich zu täuschen.

Sollte ich nicht schneller vorgehen? Könnte ich sie nicht überrumpeln? Wer wagt, gewinnt! Auch die kleine Spröde wird zu besiegen sein!

Er lächelte und schaute. —

Endlich sprach Mela ein Machtwort, — die Kinder eilten in's Haus. Mela stieg langsam und nachdenklich die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf. Im Hausflur war ihr von Fräulein Laura ein Brief gegeben worden. Er kam von Frau Werner, und doch freute er sie nicht sehr. Sie steckte ihn in die Tasche, um ihn in ihrem Zimmer zu lesen — die Gedanken weilten bei dem fernen Unerreichbaren. Nie stand ein Wort von ihm in den Briefen der Freundin, nur Geduld predigte dieselbe — treues Ausharren! Ach, wie lange befolgte sie nun schon diese goldenen Worte und noch immer kam das arme Herz nicht zur Ruhe und zum Frieden!

Auf dem Korridor an der Bibliothek stand der Baron.

„Mela", rief er hastig, ihre Hand ergreifend. „Endlich sehe ich Sie einen Augenblick allein!" Wie abwesend schaute Mela in seine lodernden Augen.

Welche Sprache, dachte sie und zog ängstlich ihre Hand aus der seinen, um sich ihrem Zimmer zuzuwenden.

„Nicht so!" er vertrat ihr den Weg.

„Sprich es doch aus, Mädchen, daß Du mich auch liebst, wie ich Dich liebe — heiß, unersättlich! Ein Wort nur, ein armseliges Wort, welches mir Hoffnung giebt! Sehen Sie denn nicht, wie es mit meiner Selbstbeherrschung zu Ende geht? Sie müssen es doch seit langer Zeit wissen, daß es so kommen mußte! Mela, wir können einander gehören — du sollst mich lieben, wie Du sonst keinen mehr lieben wirst — Du sollst mir nach einem stillen Erdenwinkel folgen, sollst meines Herzens Königin werden!"

Unaufhaltsam — zischend, hatte er die Worte hervorgestoßen. Sein glühender Atem überhauchte ihr Gesicht, er wollte sie an sich reißen — da erwachte sie aus ihrer Betäubung — ein Anspaun aller Kräfte — ein Ruck und sie war frei.

„Elender, das wagen Sie!" Mit diesem Ausruf stürzte sie ihrem Zimmer zu. Drinnen rang sie die Hände und ging rastlos auf und ab. „Auch dies noch!" murmelte sie. „Mir solches Ansinnen zu stellen, mir — Melanie von Rosen. O es ist infam!"

„Wieder muß ich nun dieses Haus verlassen, wieder unter Fremden neuer Demütigung entgegengehen. O daß ich eine Heimstätte besäße, ein Vaterhaus, in welches ich flüchten könnte! Aber habe ich nicht Werners?"

Sie zog den Brief aus der Tasche ihres Kleides und las — enttäuscht ließ sie ihn sinken.

Frau Werner schrieb von einer Versetzung nach Berlin. Leider hätte ihr Mann dort noch keine passende Wohnung gefunden, — sie ginge daher vorläufig mit den Kindern nach Dessau zu Verwandten; Weihnachten hoffe sie dort mit Bruno vereint zu verleben. — Weiter hieß es in dem Brief: „Mela! Aus Ihren Mitteilungen und den Erzählungen einer Dame aus dortiger Gegend entnehme ich, daß Sie auf unsicherem Boden stehen. Seien Sie vorsichtig — der Baron soll Frauen leicht gefährlich werden und wenn ich auch nicht fürchte, Sie könnten ihn gern haben, so ängstigt mich Ihre Anwesenheit dort im Hause, während der Abwesenheit der Frau. Ich ahne, der Baron liebt sie bereits." —

O wären ihr doch die Augen geöffnet worden! Sorglos hatte sie dahingelebt, glaubend, es gebe keine Untreue und keinen Verrat mehr; als wären alle Männer gleich ihm treu, fest und wahr!

Sie weinte nicht, sie war empört bis ins Innerste. Wild pochte das Blut in ihren Schläfen, und immer lauter klang es in ihr: Fort, nur fort! —

Das Diner mochte längst vorüber sein, als der Diener an ihre Thür pochte und im Namen des Baron's bat, sie möge zu einer kurzen Unterredung in dem Salon erscheinen.

„Melden Sie Ihrem Herrn," sprach sie frostig, „daß ich zu unwohl bin, um das Zimmer verlassen zu können. Auch zwingen mich schlechte Nachrichten von auswärts, den Herrn Baron um einen Wagen zum Schnellzug zu ersuchen. Meine Sachen mögen vorläufig hier bleiben."

Der Diener kam mit einem Schreiben zurück — hastig erbrach sie das duftende Billet.

„Gnädiges Fräulein," hatte der Baron geschrieben. „Verzeihen Sie mir, ich war fassungslos! Gehen Sie nicht von hier fort, Sie sind der Engel der Meinigen geworden. Wie sollte ich Ihre Abreise auch erklären? — Bleiben Sie — vergeben Sie meine Worte. Fern von Ihnen will ich büßen. Schon morgen früh reise ich nach Italien ab! — Nochmals Verzeihung! —"

Mela blieb ratlos! Wo war ihre Pflicht? Der Boden braunte unter ihren Füßen — durfte sie aber feig den Posten verlassen, auf den die Baronin sie gestellt? Konnte sie nicht der Frau des Hauses das glückliche Bewußtsein lassen, einen rechtschaffenen Mann zu besitzen? Er ging zu seiner Familie — sie blieb bei den Kindern — wenn im Frühjahr die Damen zurückkehrten, konnte sie ein neues Engagement antreten, ohne den Baron, der ein Zusammentreffen wohl vermeiden mußte, gesehen zu haben

Sie entschied sich zu bleiben.

Herr von Horwitz nahm den Bescheid des Fräuleins, daß sie auf den Wagen verzichte, um die Kinder nicht ganz allein zu lassen, freudig auf.

Es kostete Mela Ueberwindung, ihr Zimmer zu verlassen, und mit den Kindern zu beten, wie sie allabendlich that. Schweren Herzens die Kleinen endlich verlassend, kam ihr die Beleuchtung der Treppe mangelhaft vor. Sie ging zurück. „Bitte Luise," sprach sie zu der Wärterin, „begleiten Sie mich nach oben, ich fühle mich unwohl und fürchte umzusinken. Gewiß war ich mit den Mädchen zu lange in der feuchten Herbstluft."

„Gleich, gleich, Fräulein!" Luise kam mit Licht. An der Treppe stand der Baron. Mela sah ihn stolz an, Verachtung blitzte aus ihren Augen. „Ich reise zu sehr früher Stunde, Fräulein von Rosen," sagte er leise, „ich konnte nicht gehen, ohne Ihnen Lebewohl gesagt zu haben." Er streckte ihr seine Hand entgegen, Mela beachtete es nicht.

„Sagen Sie der Frau Baronin und Baronesse Ellen meine Empfehlungen," erwiederte sie kalt und stieg hinan.

„Dank, tausend Dank! Ich gehe beruhigt, da ich Sie hier weiß!"

Fräulein Nerken sah beim Diner am nächsten Tag boshafter aus, als sonst. Sie hatte die jungen Beamten der Frau des Inspektors zur Beköstigung übergeben, und mühte sich nun vergeblich aus der blassen schweigsamen Melanie etwas herauszubringen. Endlich beim Nachtisch als die Kinder sich entfernt hatten, hob sie an:

„Wie schade, daß Horwitz abgereist ist! — Graut Ihnen nicht auch vor den langen Winterabenden? Dabei ist die Inspektorsfrau eine so bornierte Person, daß man nicht mit ihr verkehren kann! Was werden wir anfangen?"

„O, mir ist nicht bange!" rief Mela. „Ich habe große Pläne für den Winter! Sie wissen ich studiere polnisch — um mich darin zu vervollständigen, werde ich die Inspektorskinder des Abends bei mir sehen."

Zögernd und ihre Antipathie mühsam überwindend, fügte Mela bei:

„Wollen Sie nicht alsdann mit auf mein Zimmer kommen? Marianka Wronzka ist ja bald erwachsen."

„Gott steh mir bei," lachte das Fräulein.

„Aber", fuhr sie lauernd fort, „es werden doch noch Tage vergehen, ehe dieses Chor bei Ihnen sich einnistet?"

„Gewiß, ich muß erst mit Inspektor's sprechen."

„Nun, viel Vergnügen! Ich bestaune Ihre Passionen! — warum fesselten Sie nicht lieber den getreuen Anbeter! Er hätte sie zur Baronin gemacht!"

Mela erschrack! So wußte diese Person. —

„O, ich bin doch nicht blind," sagte Laura. „Schon in den ersten Tagen Ihres Hierseins begriff ich die Sache!"

„Sie haben mich nicht gewarnt? Ich hätte das Haus längst verlassen sollen!"

„Das sehe ich nicht ein. — Fühlen Sie gar nichts für Horwitz? Er ist ein schöner Mann."

„Der Gatte einer Anderen." —

„Pah, was geschieht nicht alles im Leben. Sie wären Baronin geworden! Herrin von Grunthal! Aber jetzt!"

„Nun jetzt?" Sie fragte es zornbebend.

„Je nun! —" ein falsches Lächeln spielte um die dünnen Lippen des Fräuleins —" der Baron hat Leidenschaft! Vielleicht erzwingt er nun doch, was er will, und — nun jedenfalls werden Sie nicht mehr Baronin!"

Heftig stieß Mela den Stuhl zurück und sprang auf.

„Sie haben Talent zur Romanschriftstellerin, ein sensationeller Schluß ist also am Platze! Das Leben giebt sich einfacher: Melanie von Rosen wird den Herrn von Grunthal nie wiedersehen." Aufgeregt hatte Mela die Worte hervorgestoßen, sie verließ schon das Zimmer als Fräulein Nerken rief:

„Nun, wir wollen ja sehen!"

Verstimmt durch die Reden Laura's, die in ihrer Gemeinheit so abstoßend für sie waren, hielt sich Mela am nächsten Tage in ihrem Zimmer auf. Das Wetter war rauh, der Wind fegte die letzten Blätter von den Bäumen. Man fühlte sich in dem gut geheizten Raume geborgen — und begehrte nicht hinein in den Sturm.

Mela, durch des Barons Abwesenheit erleichtert, hatte Abends lange Briefe geschrieben. Spät erst bereitete sie sich zum Unterricht des kommenden Tages vor, und sah nun, daß ein dazu nötiges Buch noch in der Bibliothek sein müsse. Es war 11 Uhr. — Sie nahm ein Tuch um, die Lampe in die Hand und verließ das Zimmer. Als sie die Thür schloß, bemerkte sie erst, wie hell das Licht des Mondes durch die Korridorfenster fiel.

Die Thür der Bibliothek lehnte Mela nur an; sie fröstelte und wollte sich nicht lange aufhalten. Nachdem sie die Lampe auf den Tisch gesetzt, suchte sie das Buch und hatte es bald gefunden. Schon stand sie am Tisch, schon griff ihre Hand nach der Lampe, da knarrte von unten eine Treppenstufe. Im Augenblick war das Licht verlöscht — Mela wußte selbst nicht, warum sie es gethan, es war ein plötzlicher Schreck über sie gekommen.

Sie huschte nach der nur angelegten Thür und lauschte. Durch den Spalt konnte sie die letzten vom Mondlicht hellbeleuchteten Treppenstufen sehen.

Fast unhörbar schlich jemand im Dunkel herauf.

Wer? — Sollte Laura noch hier zu thun haben? Man legte sich früh zu Bett in Grunthal! —

Um Gott! Wo kam er her? Was wollte er in der Bibliothek? Bleich, entsetzlich bleich sah er aus, nur die Augen lohten unheimlich Wohin! — Sollte sie an ihm vorbei nach ihrem Zimmer fliehen?

Aber schon wendete sich der Baron selbst dahin — Gott! so war seine Abreise nur ein Vorwand gewesen. Laura, die Falsche, zu allem Fähige, mochte ihm gesagt haben, daß sie ihr Zimmer erst verschloß, wenn sie schlafen ging.

Schon war die Thür geräuschlos aufgeklinkt und eben leise zugemacht.

Eine entsetzliche Angst überfiel Mela. Niemand schlief hier oben, sie kam sich ganz verlassen vor. Nur Flucht konnte retten. Rasch löste sie ihre Schuhe, nahm sie in die Hand und glitt auf den Korridor.

Die Treppe war dicht neben ihr, sie huschte hinunter. Von oben klang kein Laut, der Baron schien also entschlossen, ihre Zurückkunft abzuwarten.

Die zweite Treppe eilte sie noch schneller hinab, im Hausflur sank sie auf eine Bank. Was thun? Luise wecken, bei ihr Schutz suchen! — Nein, nein! Man würde ihr nicht glauben Der Baron würde ein Märchen erzählen!

Sie mußte fort zur nächsten Station, sie konnte den Morgen nicht erwarten. Hastig zog sie die Schuhe wieder an, nahm Hut und Regenmantel, der hier unten seinen Platz hatte. Aber der Schlüssel steckte nicht wie sonst im Schloß; Laura oder der Baron hatten ihn abgezogen.

Die Besinnung drohte ihr zu schwinden — doch nur einen Augenblick — durch des Barons Zimmer zu ebener Erde kam man auf die Veranda. Rasch entschlossen öffnete sie. Der Raum war erleuchtet, Feuer brannte im Kamin — Zeitungen lagen auf dem Tisch verstreut Der Schlüssel zur Veranda steckte; Sie zog den Schleier fester und strebte vorwärts. Vorsichtig hielt sie sich im Schatten, bis sie zur Allee kam. Wolken jagten am Himmel, bedeckten den Mond. — So erreichte sie glücklich das Pförtchen — es war ganz offen, der Baron mußte diesen Weg benutzt haben, um in sein Zimmer zu gelangen.

Erschöpft hielt Mela an, sie war rasch gelaufen. Wie erlöst sank sie auf die Kniee und betete zu Gott! Ein schwerer Gang lag vor ihr — sie mußte allen Mut zusammenraffen, um nicht zu verzagen. Ihr Weg zur Station führte durch den Wald, und der Wind tobte noch immer.

Schnell eilte sie weiter — erst im Walde wagte sie langsam zu gehen. Das Brausen des Windes, das Stöhnen der Bäume, tausend Stimmen, die sie sonst nie vernommen, tönten in ihr Ohr — jagten sie vorwärts. — Dem Mutigen hilft Gott! —

„Wüßtest Du meine Not, Du Einziggeliebter, auf Flügeln des Windes kämst Du, mich zu behüten!" Und leise flüsterten ihre Lippen:

„O säh' ich auf der Haide dort im Sturme Dich.
Mit meinem Mantel vor dem Wind beschützt' ich Dich!"

Ruhe kam über sie — es war ihr zu Mut, als ging ein Engel ihr zur Seite, — Er! —

Nun verließ sie den schützenden Wald — die Landstraße zog sich in großen Bogen durch die Felder. Langsam ging sie in dem Mondlicht weiter — horch, da war Gesang! Eine dunkel Gestalt kam ihr entgegen. Wohin nun? In den Wald zurück? — Ach kaum war er noch zu erreichen!

Schon hatte man sie bemerkt, lautes Zurufen und Lachen schlug an ihr Ohr. War der Mann da vor ihr betrunken? Und sie ging allein in der Nacht — sollte noch größere Gefahr zu überwinden sein? Sollte sie in die Hände eines Betrunkenen fallen? Lieber sterben, lieber laufen bis sie zusammenstürzte.

Schon war sie über dem Graben auf dem Felde. Sie strebte dem Walde zu, der hier eher zu erreichen war. Hinter ihr tönte neues Lachen.

„Ho, ho, Feinsliebchen, ich will mit," brüllte die Stimme über den Acker.

„Du bist so schlank und zierlich, komm' her, ich will Dich küssen. — So tief in der Nacht ist's besser zu zweien."

Und die Jagd begann. — Mela hatte Vorsprung, auch war der Betrunkene schwerfällig, doch besaß er Ausdauer, die scharfe Luft zerstreute die Nebel der Trunkenheit. Das Mädchen war schon ermattet, immer mehr ließen ihre Kräfte nach.

Und nirgends ein Haus, nirgends ein Baum oder Strauch, hinter ihr aber die Stimme, die immer lauter und zorniger ward.

Endlich ein Licht! Es schimmerte vom Walde Hunde bellten, dort mußte die Försterei sein! Der freundliche Strahl entzündete neue Kraft in Mela, hinter ihr klang ein Fluch — der Angetrunkene war gestürzt

Rasch erhob er sich, er lief ebenfalls schneller. Der Wald war erreicht, aber ein breiter Graben trennte sie von dem matt erhellten Hause. Sie sprang und fiel mit lautem Hilferuf am entgegengesetzten Rande nieder. Ihr Verfolger hatte den Graben auch erreicht, doch blieb er im Schatten und gab die Verfolgung auf, denn schon ward die Thür des Häuschens geöffnet. Eine alte Frau leuchtete befremdet Mela in' Gesicht.

„Behaltet mich, ich werde verfolgt," stieß Mela hervor, dann schwanden ihr die Sinne.

Am Grabenrand stand der fremde Mann und lachte herüber.

„Wirst was Sauberes an ihr finden! Habe sie mitten auf der Landstraße getroffen, aber von mir wollte sie keinen Kuß. Ich war nicht der richtige Liebhaber — nun vielleicht ein ander Mal!"

„Entfernt Euch rasch, oder ich mache die Hunde los," rief die Frau. Er gehorchte.

Rasch hob die Alte Mela in die Höhe und trug sie in's Haus welches sie verschloß.

„Welch' schönes Fräulein", murmelte sie. „Nun, es ist Christenpflicht zu helfen!"

Sie eilte nach Wasser und goß es auf Mela's Stirn, auch löste sie die Kleider, so gut sie konnte. Endlich schlug das arme Kind die Augen auf.

Provinzielles.

Königsberg, 26. September. Von einem schrecklichen Brandunglück ist die noch jugendliche Ehefrau eines hiesigen städtischen Beamten in der Altroßgärtner Kirchenstraße betroffen worden. Am Montag abend ließ die Frau durch das Dienstmädchen Essigsprit holen, um Senfgurken einzumachen. Sei es nun, daß man sich in dem betreffenden Laden vergriffen, oder das Mädchen falsch bestellt hat, genug statt des Essigsprits wurde Weinsprit gebracht den die Frau ahnungslos zum Aufkochen auf den Herd setzte. Das Unglück war bald darauf geschehen; der in Brand geratene Spiritus explodierte und überschüttete den ganzen Oberköiper der Frau mit einer Feuergarbe. Trotz der sofort angestellten Löschversuche sind die erlittenen Brandwunden so schwer, daß nach dem ärztlichen Urteil die Erhaltung des Lebens der bedauernswerten Frau sehr in Frage steht.

Nakel, 24. September. Feuer brach in den Stallungen der Lippmann'schen Erben aus. Das Feuer teilte sich rasch dem Zippert'schen Speicher mit, der mit trockenen Brettern, Kloben 2c. angefüllt war. Im Garten stand ein Holzschuppen, der ebenfalls in Brand geriet und von dieser Seite ergriff das Feuer den Goldschmidt'schen Stall, der zum Teil gerettet worden ist. Schaden erlitt außerdem der Gärtner Heymann auf dem Schloßberg dadurch, daß eine ganze Anzahl von Leuten in seinen Garten strömte, um den brennenden Zaun zu retten.

Lokales.

Thorn, 26. September 1901.

— **Mangel an weiblichen Lehrkräften** herrscht, wie die „Tägl. Rundsch." aus sicherer Quelle erfährt, im Regierungsbezirk Minden an den evangelischen Volksschulen. Diejenigen Lehrerinnen, die mit Erfolg die Lehrerinnenprüfung vor einer preußischen Prüfungsbehörde abgelegt haben, dürften auf ihren Antrag dort bald Beschäftigung im öffentlichen Schuldienste und bei Bewährung endgiltige Anstellung finden.

— **Instanzenweg.** In Konsequenz der letzten Verfügung des Kultusministers über Innehaltung des Instanzenweges beim schriftlichen Verkehr mit den Behörden hat die hiesige Schuldeputation angeordnet, daß alle schriftlichen Eingaben der Lehrer durch die Hände der Schulleiter gehen sollen.

Kleine Chronik.

* Die ordenslüsternen Kaids. Die algerischen Kaids, die anläßlich der Zarenfeste in Paris weilten, hatten ihre persönlichen Rivalitäten nicht zu Hause gelassen. Der besaß eine prächtigere Ausstattung als Jener, ein Anderer hatte eine zahlreichere Dienerschaft mitgebracht als sein Nachbar — lauter Gründe und Vorwände zu Eifersüchteleien, ja sogar zu bitterem Haß. Besonders aber beneideten sie einander um Orden und sonstige Auszeichnungen. Als dieser Tage ein Kaid auf der Brust seines intimsten Feindes das St. Andreas-Kreuz sah (der Mann hatte übrigens nicht das geringste Recht, diesen Ordensschmuck anzulegen), ging er sofort in einen in der Rue de la Paix gelegenen Laden und kaufte sich ohne zu zögern, den Stanislaus-Orden. Und als ihn ein erstaunter Kollege fragte wie er nur so etwas wagen könne, antwortete er: „Bah, in Paris giebt es keine Kontrolle!" Und noch weniger Kontrolle wird es wohl bei der Truppenschau in Betheny geben, sagte sich ein anderer Kaid. In Seide und Gold gekleidet, mit einem fliederfarbenen Burnus, die ganze Brust geschmückt mit herrlichen Orden, die ihm nie verliehen worden sind, also ritt er über das Paradefeld — ein prächtiger Anblick! Es war eine kleine arabische „fantasia", wie man sie sonst nur in Nordafrika zu sehen bekommt.

* Aus dem Tagebuche einer jungen Frau. Montag: „Sagte heute morgen beim Frühstück zu Otto, daß eine kleine Reise für uns Beide sehr vorteilhaft sein würde. Er entgegnete, daß er jetzt unmöglich von seinen Geschäften abkommen könne." — Dienstag: „Machte die Bemerkung, daß, wenn wir eine Reise machen wollten, eine Tour nach Paris herrlich wäre. Otto schien von diesem Vorschlage sehr unangenehm berührt und erklärte bestimmt, nichts mehr davon hören zu wollen." — Mittwoch: „Schrieb an die liebe Mama, sie möge uns einen Besuch abstatten, und erbat mir telegraphische Antwort." — Donnerstag: „Erwähnte nichts mehr von einer Reise, sondern begleitete Otto zur Thür, als er fortging und küßte ihn herzlich." — Freitag: „Mutter telegraphierte, daß sie nächste Woche zu uns kommen werde. Ließ das Telegramm auf Ottos Schreibtisch liegen." — Sonnabend: „Otto sagte, daß es ihm gelungen sei, für einige Zeit von den Geschäften abkommen zu können. Wir fahren Montag mit dem Frühzuge nach Paris." („Fl. Bl.")

* Die Wirkung einer Proklamation.

Kitchener: „Nun? Was für Neuigkeiten?"

Adjutant: „Soeben ist diese Depesche eingetroffen. Oberst Plumcox meldet, daß eine Streitmacht der Buren . . ."

Kitchener: „Es giebt keine Streitmacht der Buren! Ich habe in meiner Proklamation ausdrücklich betont, daß den Buren der Charakter einer kriegführenden Macht aberkannt wird. Ich finde, daß Oberst Plumcox sehr fehlerhaft depeschiert."

Adjutant: „Nichtsdestoweniger ist einer feindlichen Abteilung gelungen, unseren Oberst anzugreifen, die Buren hatten zwei Kanonen . ."

Kitchener: „Das ändert nichts an meinen Dispositionen. Es steht nunmehr amtlich fest, daß die Kanonen der Buren keinen Kanonencharakter besitzen. Also weiter!"

Adjutant: „Die Buren drangen in mehreren Kolonnen vor . ."

Kitchener. „Ich muß mich höchlich wundern, daß meine Offiziere so wenig auf meine Ideen eingehen. Ich habe den Begriff der Kolonnen bei den Buren definitiv abgeschafft. Banditen bilden keine Kolonnen; sondern Horden. Das ist von mir ausdrücklich so definiert worden. Und mit solchen Horden wird eben kurzer Prozeß gemacht. Ich nehme an, daß Oberst Plumcox die bewußten Banditen in Ketten gelegt hat."

Adjutant: „Nein, er hat sich von ihnen überrumpeln lassen und befindet sich auf der Flucht."

Kitchener: „Scheußlich! Aber das kommt davon, daß meine Untergebenen die Schriftstücke des Hauptquartiers nicht ordentlich lesen. Ich dächte doch, ich hätte mich deutlich genug ausgedrückt!" (Lust. Bl.)

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

L. Wisniewski, Kahn mit Brennholz, A. Moyszeszewicz Kahn mit Brennholz, beide von Nieszawa nach Thorn. Kpt. Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 2000 Ztr. div. Güter, Kpt. Greiser, Dampfer „Alice" mit 800 Ztr. div. Güter, F. Lisinski, Kahn mit 2000 Ztr. div. Güter, Joh. Jablonski, Kahn mit 2000 Ztr. Weizen, sämtlich von Danzig nach Thorn. Wl. Swiersinski, Kahn mit 2300 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn. Kpt. Wutkowski, Dampfer „Minden", mit 5 bel. Kähnen im Schlepptau, F. Ulm, Kahn mit 2900 Ztr. div. Güter, P. Geschke, Kahn mit 2500 Ztr. div. Güter, sämtlich von Danzig nach Warschau. A. Orlowski, Kahn mit 1800 Ztr. Kohlen, F. Orlowski, Kahn mit 1700 Ztr. Kohlen, P. Ulawski, Kahn mit 1800 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Plock. A. Dropiewski, Kahn mit 2000 Ztr. Rohzucker von Osznitza nach Danzig. Kpt. Witt, Dampfer „Thorn", mit 200 Ztr. Mehl, 100 Ztr. Oel, von Thorn nach Danzig

Vom Warschauer Holzmarkt wird berichtet: Die auf unserm Holzmarkt herrschende Tendenz bleibt ausgesprochen flau und ist vor der Hand nicht abzusehen, wann eine Wandlung zum Besseren eintreten wird. Bei andauernd starkem Angebot ist der Begehr schwach, so daß sich die Umsätze in allen Holzgattungen in recht bescheidenen Grenzen bewegen. Sogar Kanthölzer, für welche bisher noch immer eine rege Nachfrage bestand, sind vernachlässigt. Die Ankünfte nach hier sowohl zu Wasser als per Bahn sind nicht von Bedeutung. In der abgelaufenen Berichtswoche wurden aus dem Weichselgebiet folgenden Posten nach Preußen verladen: 2000 Bauhölzer (64 Kubikfuß) zu 59 Pf. pro Kubikfuß franko Danzig, 4000 Bauhölzer (50 Kubikfuß) zu 54 Pf. pro Kubikfuß franko Elbing und 3000 Bauhölzer (42 Kubikfuß) zu 52 Pf. pro Kubikfuß franko Schulitz.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 26. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 726—745 Gr. 145—158 M.

inländisch rot 740—788 Gr. 132—148 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 738—756 Gr. 130 bis $132\frac{1}{2}$ M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Hamburg, 26. September. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Sept. 7,40, pr. Okt. 7,75, pr. Dez. $7{,}87\frac{1}{2}$, pr. März $8{,}12\frac{1}{2}$, pr. Mai $8{,}22\frac{1}{2}$, pr. Juli 8,35. Ruhig.

Hamburg, 25. September. Kaffee beh., Umsatz 3000 Sack. Petroleum stetig, Standart white loko 6,85.

Magdeburg, 26 September. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,60—8,65. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,35 bis 6,75. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 28,70. Brodraffinade I ohne Faß 28,95. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,70. Gemahlene Mehlis mit Sack 28,20. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 7,40 Gd., 7,60 Br., pr. Oktober $7{,}67\frac{1}{2}$ Gd., $7{,}72\frac{1}{2}$ Br., pr. Okt.-Dez. $7{,}77\frac{1}{2}$ bez., 7,85 Br., per Januar-März $7{,}97\frac{1}{2}$ Gd. 8,00 Br., pr. Mai 8,20 bez., $8{,}17\frac{1}{2}$ Gd.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 26. September.

Alter Winterweizen 166—170 Mk., neuer Sommerweizen 150—160 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140—144 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk., gute Brauware 122—127 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 Mk., Kochnom. 180 Mk. — Hafer 124—128 Mk.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen wieder Erlaubnisscheine zum **Sammeln von Raff- und Leseholz** in den städtischen Forsten ausgegeben werden.

Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahl bestraft sind. Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstage und nur für einzelne auf dem Schein besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubnisschein, der auf ein halbes Jahr und zwar auf die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April ausgestellt wird, sind eine Mark 50 Pfennige an die städt. Forstkasse zu entrichten.

Thorn, den 4. September 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Tischlerarbeiten** für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen vergeben werden. Leistungsverzeichnis und Bedingungen können vom Stadtbauamt für 50 Pfennige bezogen werden; die Zeichnungen sind ebenda einzusehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt bis zum **16. Oktober cr.**, vormittags 11 Uhr einzureichen.

Thorn, den 23. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstbotenwechsel am 15. Oktober d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 3. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.



Verantwortlicher Schriftleiter i. V.: Volkmar Hoppe in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.